

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gesicht am Fenster

Ein neues Abenteuer Sherlock Holmes' / Von A. Conan Doyle

Oberst Emsworth deutete bei diesen Worten auf mich und sagte: „Dieser Herr hier zwang mich, meinem Voratz untreu zu werden.“ Er entfaltete das Blatt Papier, auf welches ich das Wort „Lepra“ geschrieben hatte. „Es schien mir, daß es, nachdem er das wußte, nur in deinem Interesse sein könnte, wenn er alles erführe.“ —

„Und das stimmt“, bemerkte ich. „Wer weiß, was daraus an Gutem entstehen wird. Soweit ich unterrichtet bin, hat bis jetzt nur Herr Dr. Kent den Patienten gesehen. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Sie für diese Krankheiten, die, wie ich glaube, tropisch oder subtropisch in ihrer Natur sind, eine Autorität sind?“

„Ich habe die üblichen Kenntnisse eines gebildeten Mediziners“, bemerkte er steif.

„Ich hege keinen Zweifel daran, daß sie völlig kompetent sind, aber ich bin sicher, Sie werden mir zustimmen, daß in solchem Falle die Ansicht eines zweiten Arztes wertvoll wäre. Wenn ich recht verstehe, haben Sie das bis jetzt aus Furcht, zu einer notwendigen Absonderung des Patienten gezwungen zu werden, in seinem Interesse vermieden.“ — „Das stimmt“, sagte Oberst Emsworth.

„Ich habe die Situation vorausgesehen“, erklärte ich, „und habe einen Freund mitgebracht, dessen Diskretion über jeden Zweifel erhaben ist. Ich war in der Lage, ihm einmal einen beruflichen Dienst zu erweisen, und er ist bereit, mehr als Freund, denn als Spezialist, zu raten. Sein Name ist Sir James Saunders.“

Die Aussicht auf ein Interview mit Lord Roberts hätte bei einem Soldaten keine größere Freude auslösen können, als wie sie sich jetzt in den Gesichtszügen des Arztes widerspiegelte.

„Ich werde in der Tat stolz sein“, murmelte er.

„Dann werde ich Sir James bitten, sich hierher zu bemühen. Er wartet Augenblicklich in dem Wagen, der vor dem Haustor hält. Herr Oberst, ich bin gern bereit, Ihnen in Ihrem Studierzimmer die nötigen Aufklärungen zu geben.“

* * *

Und jetzt ist der Augenblick gekommen, wo ich meinen Watson vermissen. Durch listige Fragestellung und Ausrufe der Verwunderung konnte er meine nüchterne Art beleben,

die nichts weiter als Folgerungen eines gesunden Menschenverstandes in ein System gebracht, darstellt. Wenn ich meine Geschichte selbst erzähle, habe ich diese Hilfe nicht. Und doch will ich versuchen, meinen Gedankengang so wiederzugeben, wie ich es vor meiner kleinen Zuhörerschaft, die sich im Stu-

keine Aufmerksamkeit geschenkt zu werden. Kein unentdecktes Verbrechen war von dieser Gegend berichtet worden. Dessen war ich sicher. Wenn es sich um ein noch nicht entdecktes Verbrechen handeln würde, dann lag es klar auf der Hand, daß die Familie sich im eigenen Interesse schnellstens des Schuldigen entledigen würde, indem sie ihn außer Landes schickte, statt ihn dabei zu verbergen. Für ein derartiges Verhalten fehlte mir jede Erklärung.

Geisteskrankheit war schon glaubwürdiger. Die Gegenwart eines zweiten Menschen in dem isolierten Haus ließ auf einen Arzt oder Wärter schließen. Die Tatsache, daß er die Tür zuschloß, als er herauskam, verschärfte diese Mutmaßung und gab den Anschein des Haftzwanges. Andererseits konnte die Haft nicht sehr scharf sein, sonst hätte der junge Mann derselben nicht so leicht entflüpfen können, um durch den Park zu kommen und einen Blick auf seinen Freund zu werfen. Sie werden sich erinnern Mr. Dodd, daß ich nach allen möglichen Anhaltspunkten Ausschau hielt, indem ich Sie zum Beispiel nach dem Format der von Herrn Dr. Kent gelesenen Zeitung fragte. Wäre es „Die Lancette“ oder das „Britische medizinische Journal“ gewesen, so hätte mir das einen Fingerzeig gegeben. Es ist durchaus nicht ungeselich, einen Irren in privater Obhut zu behalten, solange eine geeignete Persönlichkeit zur Ueberwachung vorhanden ist und die in Frage kommenden Behörden davon verständigt sind. Warum also der verzweifelte Wunsch, das Geheimnis zu bewahren? Auch hier wieder deckte sich die Theorie nicht mit den Tatsachen.

Also blieb mir noch die dritte Möglichkeit, zu der, so selten und ungewöhnlich sie auch war, alle Momente zu passen schienen. Lepra ist in Südafrika nicht selten. Durch irgendeinen besonderen Zufall konnte der junge Mann damit in Berührung gekommen sein. Seine Eltern waren in eine fürchterliche Lage gekommen, da ein natürlicher Wunsch dafür bestehen mußte, den jungen Mann vor der Absonderung außerhalb ihres Bereichs zu bewahren. Strenges Geheimhalten des Falles war geboten, wollte man das Entstehen irgendwelcher Gerüchte vermeiden, die die Behörden veranlassen würden, sich einzumischen. Ein vertrauenswürdiger Arzt war bei genügendem Entgelt leicht zu finden, um sich des Leidenden anzunehmen.

Vater und Tochter

Aus „Eichen Linde“



„Wie reizend es sich mit dir tanzt, Papa! Bei den andern muß man sich immer die dummen Zweideutigkeiten anhören!“

dierzimmer des Obersten besand, und zu der auch Godfrey's Mutter gehörte, getan habe.

„Diese Schlussfolgerung“, sagte ich, „basiert auf der Voraussetzung, daß, wenn man alles, was unmöglich ist, ausgeschaltet hat, das, was übrigbleibt, die richtige Lösung sein muß, und wenn es noch so unwahrscheinlich ist. Es kann vorkommen, daß mehrere Erklärungen übrigbleiben, und daß man dann Versuch an Versuch reihen muß, bis eine der Erklärungen die überzeugende Grundlage der Wahrscheinlichkeit besitzt. Wir wollen nun einmal dies Prinzip an unserem Fall zur Anwendung bringen. Als ich zuerst mit dem Fall bekannt gemacht wurde, gab es für mich drei Erklärungen für die Absonderung oder Inhaftierung des jungen Herrn in dem abgelegenen Haus auf der Besitzung seines Vaters. Es wäre möglich, daß er sich wegen eines Verbrechens verborgen hielt, oder daß er geistesgestört war und man vermeiden wollte, ihn in eine Anstalt zu bringen, oder daß ihn eine Krankheit befallen hatte, die seine Isolierung notwendig machte. Eine andere annehmbare Folgerung gab es nicht.

Diese drei Möglichkeiten mußten also geprüft und gegeneinander abgewogen werden. Der kriminellen Erklärung brauchte weiter

URODONAL

Reinigt die Nieren

Gicht Rheumatismus

BESEITIGT DIE HARNSAURE

RAUCHT PONY

Burger's mild Cigarillos

KOPFZIGAREN MISCUNG 10 ST. 80 CTS.

Wohlgeschmack u. doch aromatisch



Kaloderma-Weiss Creme

gibt der Haut ein hauchzartes mattes Emaille.
Sie schützt die Haut vor den zerstörenden Ein-
flüssen jähren Temperaturwechsels.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE-BASEL

KAFFEE TEE

Für jede Preislage den besten Kaffee
zu führen, ist unser Grundsatz.

aus den besten Plantagen Ceylons,
Indiens und Chinas.

Versand an Hôtels, Restaurants und
Pensionen, in Originalpackungen,
franko Bestimmungsort.

Vorteilhafte Spezialpreise und Jahres-
umsatzprämie bei regelmässigen,
grösseren Bezügen.

Wenden Sie sich an unsere Filialen
oder an unser **Central-Bureau in
Bern, Laupenstrasse 8.**



5 % Rabatt!

„MERKUR“

223

Erkältungskrankheiten, Gicht, Rheuma!

Einzig Togonal half.

Familie W. und F. Schnetzer-Torgler, Rhein-
eck (St. Gallen), schreibt: „Mit Ihrem Togonal ha-
ben wir alle recht gute Resultate erzielt; von
einer längeren Erkältung, wo kein anderes Mittel
half, hat mich nur Togonal befreit. Auch kann ich,
seit ich Ihr Präparat nehme, viel besser schlafen.
Wir werden dasselbe bestens empfehlen.“ Nicht
nur bei Erkältungskrankheiten, Schlaflosigkeit,
Nerven- und Kopfschmerzen hilft Togonal rasch
und sicher, sondern auch bei Rheuma, Gicht,
Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern.
— In der kurzen Zeit von nur sechs Mo-
naten haben mehr als 1500 Aerzte verschiedener
Länder die erfolgreiche Wirkung des Togonal schrift-
lich dokumentiert, wohl ein glänzender Beweis
für die hervorragende Güte dieses Mittels. Togonal
löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift
des menschlichen Körpers, wodurch ebenso rasche
als anhaltende Erfolge erzielt werden. Ein Ver-
such überzeugt! In allen Apotheken erhältlich.

Zahnpraxis F. A. Gallmann

Zürich 1, Löwenstr. 47 (Löwenpl.)
Bankgebäude, Telephone S. 81.67

Künstlich. Zahnersatz
festsetzend und ausnehmbar

Plombieren — Zahnextraktion
mit Injektion u. Narkose [256]



Tausende von Herren

aus allen Kantonen der
Schweiz lassen regelmässig
ihre

Kragen

bei uns waschen und glätten.

Waschanstalt Zürich A.-G.

Abt. Postversandt
Zürich 2 (Wollishofen)

Der Zähne Wohl
Verbürgt Trybol

Columbia



APPARATE u. PLATTEN

„Rera“

SPEZIALHAUS FÜR MUSIKAPPARATE u. PLATTEN
THEATERSTR. 12 **J. KAUFMANN** BEIM CORSO

ZÜRICH

259

Meister's Bierhalle RITTER, Schaffhausen

1a Mittag-
und Abendessen
à Fr. 2.— und 2.80.

Haus und Lokalität
eine Sehenswürdigkeit
FRIED. MEISTER 272

Täglich zwei Künstler-Konzerte
Spezialweine
Münchener Bierausschank

AUTOMOBILISTEN!

Benzin für den Wagen - Poulet für den Magen!
im Usterhof Küsnacht, Seestrasse. - Maria Benedetti. 91

